

„Der Trauernde hat recht“

Der Theologie-Professor Rupert Scheule wirbt dafür, christliche Riten neu zu entdecken

Bei Rupert Scheule kann man den Tod sogar studieren. Der Professor für Moraltheologie an der Universität Regensburg hat vor Kurzem den Masterstudiengang „Perimortale Wissenschaften“ eingerichtet, in dem Studierende interdisziplinär an den Themen Sterben, Tod und Trauer forschen. Als Ständiger Diakon in seiner Heimatpfarrgemeinde Lütter (Osthessen) erlebt der Theologe im Alltag mit, was Trauernde bewegt. Im Gespräch erklärt er unter anderem, warum wir öfter auf Beerdigungen gehen sollten.

Herr Scheule, Sie sprechen vom „Geheimnis des Todes“. Was meinen Sie damit?

Prof. Dr. Rupert Scheule: Schauen wir einfach kurz die „Grammatik des Todes“ an: Wenn ich den Tod in der dritten Person denke, etwa mit dem Satz „In Deutschland sterben jährlich 900 000 Menschen“, dann wühlt mich das nicht sehr auf. Tod in der zweiten Person („Du bist tot“) bedeutet hingegen die Katastrophe eines persönlichen Verlusts. Und den Tod in der ersten Person kann ich gar nicht denken („Ich bin tot“). Das ist ebenso geheimnisvoll wie beunruhigend.

Wie ist das für uns moderne Menschen, die meinen, fast alles beherrschen zu können?

Scheule: Unangenehm. Es kränkt uns Kontrollfreaks, dass wir unausweichlich



Rupert Scheule findet: Christliche Trauerriten spenden Trost in Zeiten der Ungewissheit.

Foto: Dr. Tilman Becker

auf einen Zustand zusteuern, der definitionsgemäß nicht zu kontrollieren ist: unseren eigenen Tod.

Ist Trauer eine Arbeit daran, mit dieser Kränkung fertig zu werden?

Scheule: Trauer ist die natürliche Reaktion auf einen Verlust. Auch ein liebgewonnenes Auto irgendwann verschrotten zu müssen oder als Rentner das Berufsleben hinter sich zu lassen, kann Trauer verursachen. Wir sollten diese Art Trauer nicht betäuben und nicht verdrängen. Sie ist eine gute Übung für die großen Traueraufgaben, wenn wir

einen lieben Menschen verlieren oder selbst gehen müssen.

Als Diakon haben Sie hautnah mit Trauerfällen zu tun. Was sind Ihre Erfahrungen?

Scheule: In jedem Fall gilt: Ich muss Trauernden nicht mit Ratschlägen kommen, wie er seine Trauer zu leben hat. Das Schlimmste, was ich sagen kann, ist: „Trauere doch nicht so“. Der Trauernde hat erst einmal recht. Es ist nicht hilfreich, sofort mit putzmunteren Auferstehungsbotschaften aufzuwarten. Aber als Gläubiger die Kraft zu haben, auf den Trauernden zuzugehen und seinen Schmerz auszuhalten, ist auch schon etwas.

Was will ein Trauernder denn hören?

Scheule: Eigentlich, dass der Verstorbene gar nicht tot ist. Und als Gläubiger haben Sie ja tatsächlich die Haltung, dass es den Verstorbenen noch gibt. Nur eben anders als bisher. Den Trauernden zu helfen, einen neuen und guten Platz für ihre Verstorbenen im Leben zu finden, wäre eine wichtige Sache. Idealerweise kennt der Seelsorger sein Gegenüber schon vorher, eine gewachsene Beziehung hilft bei dieser Aufgabe.

Und wenn das nicht der Fall ist?

Scheule: Dann muss ich eben jetzt mit der Beziehung beginnen oder zumindest dafür sorgen, dass der Trauernde nicht in

Blumen

• Grabpflege
- fordern Sie unser unverbindliches Angebot an!
• Trauerfloristik

Untere Hofinger Str. 2 • 93413 Cham-Chammünster
☎ 0 99 71 / 3 18 93 • www.blumenbucher.de



NATURSTEINE Stocker

Altschrenkenthal 1 • 93462 Lam • Tel. 09943/600

WIR EMPFELHEN

- ◆ GRABDENKMÄLER
- ◆ GRABSCHMUCK
- ◆ BESCHRIFTUNGEN
- ◆ REPARATUREN

www.natursteinwerk-stocker.de

Blumen & mehr

Inh. Marianne Kejker
Spitalplatz 8
93413 Cham
Telefon: 099 71 / 996 4100

BESTATTUNG

Cham und Chammünster
(099 71) 9 96 78 80
Altrandsberg (099 44) 30 27 44
www.bestattungen-peintinger.de

PEINTINGER

Unsere Inserenten sind für Sie da!

Steinmetzbetrieb seit 1888

Wolfgang Roider

GRABMALE aus NATURSTEIN
NACHBESCHRIFTUNGEN
GRABZUBEHÖR

93413 Cham/Windischbergherdorf
Telefon 09971 80 10 56

WWW.STEINMETZ-ROIDER.DE



Erfahrung schafft Vertrauen

Bestattungen Dirscherl

Inhaber: Michael Dirscherl
Hammerstr. 18 • 93449 Waldmünchen
Tel: 09972 / 8808
Handy: 0173 / 6136302



Beziehungslosigkeit versackt. Es soll klar werden: Du wirst nicht allein gelassen. Es ist unsere Aufgabe als Christen, füreinander da zu sein. Wir haben aber auch Strukturen wie Trauercafés und Trauergruppen, wo sich Betroffene einander helfen. Hier haben Trauernde weniger Scham, ihre Trauer auch offen zu zeigen. Einen Seelsorger braucht es da häufig gar nicht.

Viele fürchten die Leere nach dem Verlust eines geliebten Menschen.

Scheule: Ich habe Messstipendien und -intentionen früher für katholische Folklore gehalten. Das mache ich heute nicht mehr. Sie sind wichtig, weil die Trauer nicht vorbei ist, wenn der Verstorbene unter der Erde ist. Im Gegenteil, gerade dann wird es hart. Da helfen Dreißigstgottesdienste, Sechswochenämter oder Jahrtagsmessen, wo man zusammenkommt, gemeinsam in der Kirchenbank sitzt und zum Friedhof geht.

Wie tragen diese Rituale zur Trauerbewältigung bei?

Scheule: Rituale helfen uns, indem sie das Unbegreifliche in eine Ordnung bringen. Das gibt Halt. Seit Menschen existieren, stellen sie sich die Frage, wie mit der Bedrohung angesichts des Todes umzugehen ist. Auch Neandertaler hatten vermutlich Trauer- und Beisetzungsrituale, die das Geheimnis des Todes „in Ordnung“ brachten. Und Rituale kann man gemeinsam praktizieren. Trauer tragen wir besser in Gemeinschaft als allein.

Nun leben wir heute in einer Gesellschaft, wo jeder Trauer hoch individuell verarbeitet.

Scheule: Natürlich. Wenn Sie auf einen Großstadtfriedhof gehen, werden Sie sehr viele unterschiedliche Grabformen sehen. Das mag nicht immer ästhetisch sein, ist aber zunächst einmal eine gute Nachricht. Heute haben wir offensichtlich den Einzelnen besser im Blick, sowohl den Trauernden als auch den Verstorbenen. Doch sollten wir deshalb die tröstende Kraft gemeinsamer Rituale aufgeben? Nein. Beides in eine gute Balance zu bringen, ist die Herausforderung.

Verdrängen wir den Tod im Alltag zu sehr?

Scheule: Das Thema Trauern kommt in die öffentliche Wahrnehmung zurück. Das können wir mit Händen greifen – die Zeiten der Tabuisierung sind vorbei. Doch die Ritualkultur ist in einer größeren Krise. Ich erlebe es häufig bei Beerdigungen, dass die Gemeinde nicht weiß, was jetzt als nächstes kommt und verunsichert ist. Und genau das sollte nicht sein. Nur ein Ritus, den man kennt, kann Halt geben und seine tröstende und gemeinschaftsstiftende Kraft entfalten.

Wie könnte sich das ändern?

Scheule: Ich würde mir wünschen, dass uns eine gemeinsame Ritualkultur wichtig bleibt. Beerdigungen sollten wir nicht meiden, sondern uns ihnen bewusst aussetzen – auch wenn der Verstorbene nicht aus dem unmittelbaren Familienkreis kommt. Das hat zwei

positive Effekte: Die Trauernden sehen, dass sie nicht alleine sind. Das ist wichtiger, als Nichtbetroffene glauben. Und wir selbst gewinnen mit jeder Beisetzung mehr Ritualkompetenz. Nur wer mitmacht, weiß wie's geht. Und nur dann bekommen Rituale ihre volle Kraft.

Gemeinschaft stiften während der Pandemie ist schwierig. Verändert sich das Trauern in Zeiten der Trennung?

Scheule: Wir haben seit mehr als einem Jahr massive Einschnitte in die Trauer- und Ritualkultur. Besucher von Beisetzungen dürfen zum Beispiel nicht mehr Weihwasser versprengen, weil man dabei den Stab mit den Händen weiterreicht. Stattdessen wirft man jetzt Blütenblätter. Das ist medizinisch sinnvoll, doch theologisch flach. Das Weihwasser erinnert an die Taufe, genauer: daran, dass für den Getauften eigentlich sein Happy End schon feststeht. Das ist gerade auf Beerdigungen eine gute Botschaft.

Die starken Auflagen, dass man nur im engsten Kreis beerdigen darf, sind schlecht für die Trauerbewältigung. Den Trost der großen Zahl sollte man nicht unterschätzen. Derzeit steht höchstens eine handvoll Menschen ums Grab, alle sind verummmt. Das muss man als Trauernder erst einmal verkraften. Deshalb hoffe ich auf eine baldige Besserung.

Interview: Florian Kronfeldner



Meindl Bestattungsinstitut GmbH

Geschäftsführerin Evelyn Meindl

Am Wiesengrund 9a

94256 Drachselsried/Unterried

Wir sind jederzeit für

Sie erreichbar unter

Tel. 09945/905190

www.meindl-bestattungen.de

bestattungen.meindl@gmail.de



*Den letzten Weg würdevoll gestalten...
Sie dabei zu begleiten ist unser Anliegen.*